



Offener Brief an
den Landeshauptmann von Tirol
die Mitglieder der Tiroler Landesregierung
die Mitglieder des Tiroler Landtages
den Vorstand der TIWAG
den Aufsichtsrat der TIWAG

Parents For Future
tirol@parentsforfuture.at

Innsbruck, am 02.04.2025

Betreff: Geplanter Ausbau des Kaunertal-Kraftwerkes

Sehr Geehrte,

am Montag, 31.03. reichte die TIWAG die Unterlagen zur Umweltverträglichkeitsprüfung für den Ausbau des Kraftwerkes Kaunertal ein. Viele Menschen sind darüber besorgt. Schon 2022 haben sich wichtige Akteur*innen der Zivilgesellschaft und renommierte Wissenschaftler*innen in der Kaunertal-Erklärung gegen das Projekt ausgesprochen. Zudem haben über 11.000 Bürger*innen 2024 in E-Mails Sie, Herrn LH Mattle, gebeten, das Projekt aufzugeben. Trotz aller Kritik und neuer Studien halten TIWAG und die Tiroler Landesregierung dennoch an diesem aus der Zeit gefallenem Projekt fest.

Fakten, die gegen das Projekt sprechen:

- 80% des Ötztaler Wassers würden abgeleitet. Das Ötztal leidet bereits jetzt immer wieder unter Wasserknappheit, die durch die Klimakrise noch schlimmer werden wird. Landwirt*innen und Tourismus wären neben der Bevölkerung und der Natur vor Ort die Leidtragenden.
- Zwei der letzten unverbauten Alpenflüsse, die Gurgler und die Venter Ache, würden verbaut, mit irreversiblen ökologischen Folgen.
- Im Platzertal würde ein einzigartiges hochalpines Moor hinter einem 120 m hohen Damm verschwinden und damit für immer zerstört werden. Die Artenvielfalt dieses Ökosystems und auch die CO₂-Speicherung durch das Moor gingen verloren. Dies widerspricht sowohl der Alpenkonvention als auch der Moorstrategie der österreichischen Bundesregierung.
- Tages- und Saisonspeicher zu kombinieren setzt die Kapazität des bestehenden Gepatsch-Saisonspeichers herab und mindert dessen Effizienz.
- Der Höhepunkt der Gletscherschmelze ist bereits überschritten. Somit muss aufgrund sich ändernder Wasserverhältnisse in Frage gestellt werden, ob die geplanten Anlagen wirtschaftlich mit Alternativen mithalten können, die sich in den nächsten Jahren etablieren werden.
- Es drohen durch den Rückgang der Gletscher und des Permafrosts bisher noch nicht geprüfte Gefahrenpotenziale für den bestehenden Speicher, die durch das kürzlich veröffentlichte Gutachten zu Naturgefahren des Geomorphologen und emeritierten Prof. Dr. Wilfried Haeblerli erhärtet werden.

- Die Baustelle selbst wäre mit massivsten CO₂-Emissionen allein nur für die 120 m hohe Staumauer verbunden.
- Unabhängig von den ökologischen Konsequenzen gibt es angesichts gestiegener Kosten berechnete Zweifel an der Wirtschaftlichkeit des Projektes. Die dafür gebundenen Mittel stehen nicht für innovative Alternativen zur Verfügung: Ein drohender Milliardenverlust für Tirol, sollten die genannten Risiken eintreten!

Als Parents For Future Österreich und Religions For Future Tirol geht es uns um unsere Kinder und deren Zukunft. Der Schutz der Lebensgrundlagen verlangt, dass Klimaschutz und Naturschutz Hand in Hand gehen. Es darf kein Entweder-Oder geben!

Für die Energiewende haben wir in Europa schonendere Möglichkeiten als den Neubau von Wasserkraftanlagen in ökologisch einzigartigen Landschaften.

- Bestehende Wasserkraftwerke können in Bezug auf ihre Effizienz optimiert werden.
- Bei bereits bestehenden Stauseen in Tirol könnten zusätzliche Pumpspeicherkraftwerke entstehen.
- Batteriespeicher werden immer billiger und langlebiger. Sie sind effizienter als Pumpspeicher und könnten die Kapazität des geplanten Pumpspeichers abdecken.
- Energie wird in Zukunft europaweit zunehmend dezentral nahe der Erzeugung gespeichert werden. Im europäischen Verbundnetz könnten Stromspeicher überall in Europa errichtet werden. Der Verzicht auf das Kraftwerk würde daher die Energiewende nicht behindern, aber unsere einzigartigen Naturschätze schützen.
- Dezentrale, kleinere Anlagen erhöhen zudem die Resilienz des Energiesystems gegenüber Risiken wie Naturkatastrophen, Sabotage und Blackout.
- Die Windkraft muss in Tirol stärker vorangetrieben werden, insbesondere zur Energieproduktion im Winter.

In den letzten fünfzehn Jahren haben sich die technischen Möglichkeiten also verändert.

Wir fordern alle Verantwortlichen auf, das Projekt mit Mut und Weitsicht neu zu bewerten und ihre Entscheidung zu revidieren. Grundlage dafür sollten eine ganzheitliche und neutrale Evaluierung von ökologischen, sozialen und volkswirtschaftlichen Kosten sein und das Einbeziehen neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse. Bei Kosten von über 2 Milliarden Euro, die wir als Gesellschaft für das Projekt aufbringen müssten, ist die Reevaluierung eine Selbstverständlichkeit. Mit den Mitteln könnten sinnvollere Alternativen finanziert werden. Ein UVP-Verfahren allein reicht als Evaluierung keinesfalls aus, weil eine gesamtheitlich gedachte Energiepolitik nicht Gegenstand der Überprüfung im Verfahren ist.

Die TIWAG ist zu 100% im Eigentum des Landes Tirol. Sie gehört der Tiroler Bevölkerung und hat der Bevölkerung zu dienen. Wir erwarten den sorgsamen Umgang mit unseren Lebensgrundlagen, unseren Finanzen und mit der Zukunft unserer Kinder.

Hochachtungsvoll

